

Saale-Zeitung.

Fünfunddreißigster Jahrgang.

Bezugspreis
In Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
jährlicher Zustellung 2,75 M., durch
die Post 3,25 M., auswärts, Zustellungs-
gebühr. Bestellungen werden von allen
Zeitschriftenhändlern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß
unter Nr. 6378 eingetragen.
Für die Redaktion verantwortlich:
Max Schorre in Halle.
Druckkosten von 10%, bis 12%, Mgr.
[Zerzpreis: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit
20 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von untern Annahmestellen und allen
Annahmestellen Expeditionen angenommen.
Bestellen die Seite 75 Pfg.
Erhalten möglichst prompt!
Sonntag und Feiertag einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck unserer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 312.

Halle a. d. Saale, Sonnabend, den 6. Juli

1901.

Bestellungen

auf die Saale-Zeitung für das laufende Viertel-
jahr werden von allen Zeitschriftenhändlern, in Halle von
der unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-
gabestellen, unangesehen angenommen. Die Expedition.

Die wirtschaftlichen Zusammenbrüche.

In unserem wirtschaftlichen Leben macht sich seit etwa
einem Jahr eine rückwärtige Konjunktur bemerkbar, die in den
letzten Monaten ein recht ernstes Aussehen angenommen hat.
Es ist eine alte volkswirtschaftliche Erfahrung, daß auf eine
Reihe von guten Jahren wieder folgen. Es verhält sich
im wirtschaftlichen Leben ein festes Auf und Ab, und es
kann auch niemandem zweifelhaft sein, daß auf die erfreuliche
Prosperität der letzten Jahre eine Zeit des Rückschlages folgen
würde. Die Krisis zeigt sich u. a. in dem Rückgang der
industriellen Aufträge und den dadurch bedingten Arbeiter-
entlassungen, im Einlegen von Forderungen und Lohnver-
zögerungen und neuerdings vor allem in den Ruhezügen an der
Börse und dem Zusammenbrechen von Bankinstituten.

Das Bankwesen hat in rascher Folge harte Schläge
erlitten. Mit den Hypothekenbanken, den Pannier-
banken, der Preussischen Hypothekendarlehenbank und der Deutschen
Grundschuldbank begann das Verhängnis. Dann folgte die
mit den Elektrizitätswerken in Kamenig eng verbundene
Deutsche Kreditbank für Industrie und Handel, weiter
die Leipziger Bank und jetzt die Aktien-Gesellschaft für
Fischererzeugung, deren Zusammenbruch allerdings schon
längst unvermeidlich schien. Die Verluste infolge des Zu-
sammenbruchs dieser Banken belaufen sich auf viele Millionen.
Schonungsweise sind verloren: an den Obligationen der
Deutschen Grundschuldbank 50 Mill. M., an den Pfandbriefen
der Pannierbanken 11 Mill. M., an den Aktien der be-
teiligten Hypothekendarlehenbank 36 Mill. M., an den Aktien
der Dresdener Kreditbank etwa 15 Mill. M.; jetzt man
dann ferner in Betracht, doch bei der Kapitalreduktion der
Leipziger-Bank-Deutschen Aktien-Gesellschaft Differenz-Damms-
bauwerke endgiltig 12 1/2 Mill. M. verloren sind, bei der
Hamburger Bank rund 5 Mill. M. und bei den Elektrizitäts-
werken Kamenig 9 Mill. M. eingestrichen wurden, so kann man
sich schwer vorstellen, wie der Konkurs der Leipziger Bank,
die über ein Aktienkapital von 48 Mill. M. und über Dividenden
von mehr als 10 Mill. M. verfügte, und deren Aktien noch
der wenigen Käufe an der Börse mit 140 Prozent gekauft
werden können, zumal es nicht ausgeschlossen erscheint,
daß die Aktionäre ihr ganzes Kapital verlieren werden.

So groß die finanziellen Verluste auch sind und so schwere
wirtschaftliche Schädigungen sie auch für die durch sie
Betroffenen mit sich bringen, so steht doch das deutsche
Bankwesen — und das ist das Erreichte und Kostbare
in den letzten Jahren — nach wie vor gesund und solid da.
Die aus reichlicher Tätigkeit und vorzüglicher Leistung
in den letzten Jahren zusammengebrachten nicht den geringsten
Nachteil, an der geschäftlichen Ehrenhaftigkeit und wirtschaftlichen
Festigkeit der deutschen Banken in ihrer Gesamtheit zu zweifeln.
Im Gegenteil, die deutsche Bankwelt hat durch ihr Eingreifen
dort, wo die Ereignisse sich zu einer Katastrophe auszuwickeln
drohten, das deutsche Wirtschaftswesen und das deutsche
Bankwesen vor großen Verlusten bewahrt. Die Kapitalien
freilich, die ihnen gewissermaßen in Sekundanten anvertraut
und von ihnen aufs Spiel gesetzt und verloren waren, konnten
die Finanzkräfte der Bankiers nicht wiederbeschaffen, sondern es
galt zu retten, was zu retten war.

Unwillkürlich fragt man sich, wie gewissenlose Direktoren
zu wirtschaftlichen Katastrophen kommen, ohne daß ihnen der Aufsichtsrat
oder die Generalversammlung in die Arme fielen. Die
Antwort ist freilich für den, der die Verhältnisse kennt, nicht
schwer zu finden: die Generalversammlung hat sich, soweit sie
überhaupt befaßt war, sich eine kompliziert abgefaßte Bilanz
und einen verschleierte gehaltenen Geschäftsbericht klar zu
machen — was bei den kleinen Aktionären bekanntlich oft nicht
der Fall ist — auf den Aufsichtsrats verlassen, und der Auf-
sichtsrat hat sich nicht in die Buchführung und Geschäfts-
führung vertrieft, sondern dem Direktor geglaubt. Es ist nicht
Zufall, daß gerade die Einrichtung des Aufsichtsrats im Anschluß
an die letzten Zusammenbrüche infolge unzulässiger Geschäftsabgaben
einer schärferen Kritik ausgeführt ist. Der Aufsichtsrat sollte, wie
es sein Name verlangt und wie es das Gesetz will, eine Aufsicht
über die Geschäftsführung sein, eine pflichternte, anmerksame
Aufsicht, die fremdes Vermögen, wie ein guter Haushalter das
eigene, hütet. Dafür und nur dafür bekommen sie, die Auf-
sichtsratsmitglieder, oder sollten sie wenigstens die bisweilen
recht hohen Entlohnungen bekommen. Die aber wegen der
Stellung im Aufsichtsrat nicht für die pflichternte Arbeit,
sondern für einen zur Reklame zu brauchbaren Namen be-
zahlt, und von der anderen Seite für eine angenehme Sinecure
betrachtet. Dann ist der Aufsichtsrat eine wertlose, ja
schädliche und dazu recht kostspielige Dekoration, eine sinnlose
Selbstverherrlichung. In den uns hier interessierenden Fällen
ist dies offenbar zutreffend, und wenn die verstorbenen Direktoren
die ersten Panikschüden sind, dann sind ihre Aufsichtsrats-
mitglieder die zweiten Panikschüden, denn aus man-
gelndem Pflichtgefühl wurden sie zu Geblen. Und die
dritten Panikschüden? Das sind die Aktionäre selbst,
die zu träge oder zu leichtgläubig sind, in den Generalversam-
mlungen auf Klarheit und Wahrheit zu dringen, sondern sich
mit verschleierte Geschäftsberichten und Bilanzen abgeben
lassen, und die sich nicht die Personen, die sie in den Aufsichtsrat

wahl wählen oder die hinterher gewählt sind, genau ansehen, ob sie
fähig und gewillt sind, ihre Pflicht zu thun.

Gemüht wird man jetzt wieder noch neuen und verschärften
Gesetzgebungsregeln finden, denn die Verluste sind schwer, Tausende
von Familien, darunter gewiss viele kleine Sparer, sind um
ihre Geld betrogen, und das Vertrauen ist vielfach erschüttert,
was zur Zeit einer Wirtschaftskrise doppelt zu beklagen ist.
Aber was soll das Gesetz machen? Unsere Gesetzgebungen
sind gut, sie machen dem Aufsichtsrat auch die Pflichterfüllung
mit Haftbarkeit zur Pflicht; aber sie werden nicht befolgt von
denen, für die und zu deren Schutz sie gemacht sind. Hier
ist der Hebel einzulegen. Die Hilfe kann nicht vom Gesetz
kommen, sondern von der Befolgung des süßen Worts: „Trau
sich, schau wem“ und „in Geldsachen hört die Gemüht-
lichkeit auf.“

Deutsches Reich.

Auf dem Wege zur Vereinfachung und Vereinigung
der Eisenbahnen.

Der Abgeordnete Dr. Broemel erwidert in einem Artikel der
„Nation“ „Die Reform der Personalarie in Preußen“; er
begreift die neue Maßregel der allfälligen Rückföhrarten zu-
stimmend und fahrt dann fort: „Zweifellos ist mit der neuen Maß-
regel auch nur ein Schritt, der erste Schritt, zu einer wirklichen
Reform getan. Man kann die weitere, sich von selbst ergebende
Entwicklung dahin formulieren: Die neue Rückföhrarten hat die
Aufgabe, sich selbst überflüssig zu machen. Schon jetzt haben die
Personalarie, auf welche in irgend einer Form ein Rückföhrarten von den
Normalpersonen gewährt wird, an den deutschen Bahnen einen
sehr großen Umfang angenommen, aber zwischen den einzelnen
Staaten sind dabei doch erhebliche Unterschiede zu verzeichnen.
Im Reichsjahr 1899 machten nämlich von allen Rückföhrarten
die folgenden zu ermäßigten Preisen (Rückföhr-, Zeit- und Kilometer-
karten, Kinderpreise) aus:

	Staat	Bahnen	86,07 Proz.	der
„ auf den holländischen				Staat
„ württembergischen			84,36	„
„ bayrischen			79,74	„
„ rheinischen			76,29	„
„ sächsischen			76,62	„
„ preussischen			49,84	„

Wie man sieht, stehen hierbei diejenigen Staaten oben, welche
längst die zeitliche Rückföhrarten angenommen haben, und unter
diese nehmen wiederum die holländischen und die württembergischen
Bahnen, welche außerdem noch besondere Erleichterungen, wie
Kilometerkarte und Landkarten, eingeführt haben, die ersten
Ränge ein. Preußen mit seinem höchstgehenden Rückföhrarten-
wesen steht weit zurück. Allerdings spricht hierbei auch die letzte
Bemerkung mit, für welche keine allgemeinen Rückföhrarten
ausgegeben werden; indessen wird Preußen auch von Sachsen,
wo die vierte Wagenklasse ebenfalls besteht, weit übertroffen.
Uebrigens ergibt sich jedenfalls aus dieser Vergleichung, daß
die Anwendung der Normalpreise um so weiter zurücktritt, je
mehr Ermäßigungen in der einen oder anderen Form zu-
gefunden werden. Auf den holländischen Bahnen kamen 1899
noch bei 14 Proz. aller Fahrten die normalen Tarife zur
Erhebung. Die allgemeine Einführung der allfälligen Rückföhrarten
wurde, wie den Aufsicht der Fahrten zu ermäßigten Preisen
auf 90 Proz. aller Fahrten setzten. Dann wird aber der
Zeitpunkt gekommen sein, wo die billige Abschaffung der nur
bei 10 Proz. aller Fahrten erhobenen Normalpreise sich als
Notwendigkeit erweisen wird. Die bisherigen Preise für die
Rückföhrarten werden die normalen Preise für alle Fahrten
werden. Damit wird eine weitere Vereinfachung und eine außer-
ordentliche Vereinfachung der Tarife für die Bahnverwaltung
wie für das Publikum eintreten. Eine solche Reform ist auch
bestens im Interesse der Bahnverwaltung, insbesondere auch in den
verbreiteten Anträgen auf Reform der Personalarie, die früher
Jahre für Jahre im preussischen Abgeordnetenhause eingebracht
wurden. Auch die preussische Staatsbahnverwaltung wird sich
dieser Umwandlung auf die Dauer nicht widersetzen können; von
den Fahrten in den drei ersten Klassen, also unter Ausschließung
der vierten Klasse, werden die Fahrten zu ermäßigten Preisen
zunehmend sehr bald einen so hohen Antheil ausmachen, daß die
Abgabe von Karten zu den normalen Preisen als unpraktisch
und unrentabel nicht wird, nicht ansehnlich erhalten werden
können. Der Abg. Broemel fordert schon im Hinblick auf die
in seinen eingehenden Aufsatz die „Anwendung gleicher Preise
für alle Bänder“ in ganz Deutschland und eine ausgedehnte Ver-
einfachung der Bedarfsliste des lokalen Verkehrs.

Nach Capua.

Wiederholte Hinweise auf die im deutschen Offizierscorps über-
hand nehmende Leppigkeit bei feindlichen und offiziellen Gelegen-
heiten haben bisher noch keine tiefere Wirkung und Umkehr auf
dem betretenen Pfade hervorgerufen vermocht. Es beschwert
doch recht ernste Gedanken heraus, wenn wir lesen müssen, daß
den luxuriösen Sitten der deutschen Offizierscorps der Feldmar-
schall in China die geistlichste zur Schau getragene Einfachheit der
französischen in Wallengärten gegenübergestellt wird! Wo ist
die alte Einfachheit und Gemühtlichkeit des Soldatenlebens des
preussischen Offizierscorps geblieben? Hat durch diesen Wandel
in den geselligen Sitten unser Volk gewonnen können? Auf
diese Fragen können wir nicht anders antworten, als: Ja, wenn
vielleicht schon manchen auf der Suche nach untenverloren auf dieser
Stelle zu Wort kommen lassen, G. v. Wartenberg. Der Zweck
seiner im „Kosmos“ veröffentlichten Stellen ist, das zur Abgrenzung
der Schlingentanz der Arme des Überhandnehmens des
Wohllebens im Offizierscorps kräftig gekenn-
zeichnet zu werden.

Bei den Verhandlungen über die Scherenschnitt im
Württembergischen Offizierscorps stellte sich heraus, daß bei den

feindlichen Vereinigungen der Offiziere der Wertkommun ähnlich
war. Immer schäblich wie dieser ist aber die seit einem Jahre
abnehmend mehr bevorzogene Richtung auf Ver-
anstaltung offizieller Festlichkeiten, wobei jedoch
die sogenannten „Abendessen“ nicht verstanden sind. Was
offizielle Festlichkeiten sind die großartigen Feiern zu be-
gehren, die zur Begrüßung eines Stützpunktes oder zur
bevorzugten Ehrung des Regimentschefs oder endlich zur Ver-
geltung einer erlangten Verdienstleistung veranstaltet werden.
Die Kosten solcher Feiern steigen sich das ganze Jahr hindurch
durch alle Abteilungen, den von Abgaben an die beson-
deren weniger bewußten Offizieren immer neue Senker
entlockend. Und auf solchen Festlichkeiten geht es leider trotz
der Versicherung, daß diese so einfach als möglich hergerichtet
werden solle, meist sehr hoch her. Wenn diese Veranstaltungen
wirklich nur alle Zufriedenheit wiederherstellen, brauchte man
davon kein Aufhebens zu machen. Aber die mittlere Aus-
forderung zu Festlichkeiten macht sich bei vielen Offizierscorps
relativ häufig geltend. „Je öfter sie aber wiederkehren, desto
mehr wird sich auch der Aufwand an den besseren mate-
riellen Gemühten heften, desto mehr wird sich auch auf
diesem Wege das Wohlgefallen an typischer Lebensweise ein-
schleichen.“

Wenn aber dem in die Offizierscorps eingehenden Wert-
kommun leicht ein Regel vorgeschrieben werden kann, falls man
sich bei den höheren Kommandostellen erst einmal von den üblichen
Verrichtungen befreit übergeben hat, so steht es doch ganz anders
mit den offiziellen Festlichkeiten, die sehr häufig gar nicht von
dem Willen des betreffenden Offizierscorps abhängig sind. Für
solche Fälle müßten für letztere ein Aufsichtswesen der
Repräsentationsgelder ausgeworfen werden mit der ausdrück-
lichen Bestimmung, daß die offiziellen Feiern unter keinen Um-
ständen über die durch sie gesteckten Grenzen hinausgehen
dürfen. Einmal würde dann jedem überflüssigen Aufwand vor-
gebeugt werden, zum anderen würde allen Verstellungen, die
den Willen der Offiziere, der ledigen Kostenpunkt weniger be-
stimmend sein. Auch für die Väter der jüngeren Offiziere, die
noch nicht wirtschaftlich auf eigenen Füßen stehen, würden
solche Repräsentationsgelder eine große Entlastung sein.
den mit Recht bemerkt der Verfasser des sehr interessanten
Artikels „Der Weg nach Capua“: eigentlich sind die Väter die
Geldgeber bei den offiziellen Festlichkeiten. Es ist wirklich nicht
anders: wer einem Offizierscorps die Gabe seines Vermögens in
Ausführung stellt, läßt sich mitunter auch bei den Vätern der
jüngeren Offiziere zu Gefalle; die Väter haben für jeden Fall in
den monatlichen Etat ihrer Söhne einzulegen.

Die Repräsentationskosten für das Gesamt-Offizierscorps
können, unserer Ansicht nach, durch Herabminderung der persön-
lichen Repräsentationsgelder für die Offiziere von Brigadegeneral
aufwärts gedeckt werden. Welt besser aber wäre es, wenn man
in den Offizierscorps der drei ersten Lebensstufen feierliche
Feiern unangelegentlich vermeiden wollte, um den „Weg nach Capua“
zu vermeiden!

Politisches.

* Mit dem Reichskanzler und dem Bundesrat weiß
das holländische Schatzkammeramt nichts mehr anfangen.
Die Budgetminderlichkeit der Annahme des Budgets zum Ge-
setze zu bringen ist ihm unheimlich und geht ihm
überhaupt, dem Kanzler und dem Bundesrat nur allzu ernsthafte
„Wörter“ anzuhören. Die Großhandelskrisen halten den
Niederländer horribiliter da — gar für möglich, dem Diktator
antrage geneigt zu sein. Daher versuchen sich die „Vater-
Länder“, die bekanntermaßen in Dienste Krupp's stehen, in
nachgehender Beschäftigungsformel an den Reichskanzler:

Was die Diktatorfrage angeht, so halten wir doch dafür,
daß es dem Großen Rat ein schmerzliches Unrecht an-
tun heißt, wollte man ihn als Mitglied der Diktator-
stellen und seinen persönlichen Einfluß dafür in Anspruch
nehmen. Eine bezweifelbare und nicht zu be-
denkende Veränderung der Reichs-Verfassung ist
der Reichs-Verfassung in sich von den veränderten Verhältnissen
dreimaldreißig Jahre lang mit Recht abgelehnt worden; daß
heute die Zeiten danach angehen sollen, dem politischen
Adaptationsvermögen der Nation noch mit Diktator
unter die Arme zu greifen, wird niemand behaupten können,
ganz abgesehen davon, daß die Billigungsbewilligungen aus
allen Ländern täglich lauten, Diktator durchaus kein Mittel
ist, das Parlament befähigen zu erhalten. Ein Land,
Frankreich, Italien, Belgien ist das gerade während der letzten
Wochen ausdrücklich wiederholt konstatiert worden. Zudem
hat Graf Bülow nach seinen eigenen Worten kein Amt „im
Anschluß zu den Vorbereitungen des Reichs-Adaptations“ be-
kommen und seinen letzten Standpunkt wiederholt schon be-
kannt. Es können daher nicht annehmen, daß er die Diktator-
politik in einem ihrer fundamentalsten Punkte zu ver-
lassen bereit sei.

Und wenn aber dennoch? Was werden die schmerzhaftesten
Mittelglieder dann thun und sagen, da sie jetzt noch so viel
Mittel haben?

* Der Partikularismus zeigt über die allmählich plötzliche
und überausdem getrennte Ausübung der Gültigkeit der
Rückföhrarten bei der preussischen-österreichischen Eisenbahn-
gemeinschaft und die dadurch bedingte, notwendige Nach-
folge der übrigen deutschen Eisenbahnverwaltungen mehr Ver-
drießlichkeit, als man anfangs dieser recht merkwürdigen
wertvollen Maßnahme des Minister v. T. teilen werden sollte.
Man kann es vielleicht verstehen, wenn die „Neue Wacht“
„Abgibt.“ ihrem Isolationistischen Werge so folgt die Bayer
sicheren läßt:

In diesem Vorgehen liegt ein Gewaltakt der
verhängnisvollen Bedeutung. Denn die Eisenbahnen sind
sich in ihre eigene und abgegrenzte Verwaltung, wobei die
föhrerlichen Verwaltungen aus Rücksicht auf ihre
Angehörigen in weitere Zugelände nicht willigen
wollten noch schickweise konnten, denn die Bahnen trennen
kann. Preußen verhandelt nicht weiter, es macht vom Recht
des Staates Gebrauch, verhält sich nicht ohne Rücksicht
auf die anderen die anderen die anderen die anderen die anderen
der übrigen Eisenbahnbestimmungen und so weiter zu

Gegründet 1859.

Grosser

Inventur - Ausverkauf.

Der Inventur - Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders werthvolles.

Unter anderem empfehle ich:

- Einen Posten **Fantasie-Kleiderstoffe** für Haus- und Strassenkleider, gute Qualitäten, **Meter 35 und 50 Pf.**
- Einen Posten **elegante Fantasie-Kleiderstoffe**, gediegene Qualitäten, für Costumes und Blousen, **Meter 75 Pf.**
- Einen Posten **hochfeine Fantasie-Kleiderstoffe**, aparte Neuheiten für elegante Strassencostumes, **Meter 1 M.**
- Einen Posten **extra schwere Fantasie-Kleiderstoffe** für hochelegante Strassen- und Gesellschafts-Toiletten, **Meter 1,50 M.**
- Einen Posten **ganzwollene Grenadines**, halbklare Fantasiegewebe in zarten Farbenstellungen, **Meter 90 Pf.**
- Einen Posten **Wasch-Kleiderstoffe**, gute Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl, **Meter 18 Pf.**
- Einen Posten **klare und halbklare Waschstoffe** (Organdy), elegante zarte Dessins in verschiedenen Tönen, **Meter 40 Pf.**
- Einen Posten **Woll-Mousselines**, Prima Qualitäten, in vielseitiger Musterauswahl (seltener Gelegenheitskauf), **Meter 40 und 50 Pf.**
- Einen Posten **Seidenstoffe** für Blousen und Costumes, entzückende Dessins in verschiedenen neuen Farben, **Meter 60 Pf.**
- Einen Posten **Fantasie-Seidenstoffe**, gute Qualitäten, besonders geeignet für Blousen, **Meter 75 Pf.**
- Einen Posten **Fantasie-Seidenstoffe**, gediegene Qualitäten für Blousen und Gesellschafts-Toiletten, **Meter M. 1,—, 1,50 und 2,50.**
- Einen Posten **Tischdecken**, Plüsch- und Fantasiegewebe in allen Hauptfarben, das Stück **M 12, 10, 9, 7, 5, 3,75, 2,50, 1,25.**
- Einen Posten **Teppiche** (mit Fehlern und im Schaufenster gelitten) in verschiedenen Grössen zu sehr billigen Preisen.
- Einen Posten **Cöper-Spachtel-Zug-Gardinen** in crème und weiss, hervorragender Gelegenheitskauf, das Fenster **M. 1,50 und 2,50.**
- Einen Posten **Elsässer Möbel- und Portièren-Stoffe**, ausserordentlich schwere Qualitäten, hochaparte Stylmuster, **Meter 60 u. 70 Pf.**
- Einen Posten **Cöper-Spachtel-Spitzen** in crème und weiss, in sauberster Ausführung, **Meter 25 Pf. und 40 Pf.**
- Einen Posten **ganzwollene schwere Buckskins** sowie **Extra-Prima Herren-Kammgarnstoffe**, das Mtr. sonst **M. 10, jetzt M. 3,50.**
- Einen Posten **im Schaufenster unsauber gewordene Handtücher**, Tischtücher, sowie **Pr. lein. Damastgedecke** weit unter Preis.
- Einen Posten **Herren- u. Damen-Wäsche**, besonders feinere Damen-Hemden u. Negligé-Wäsche, **bedeutend unter Herstellungspreis.**
- Einen Posten **zurückgesetzte Damen-Wasch-Schürzen** (Trägerschürzen) in solider Ausführung, das Stück sonst **M. 1,50, jetzt 50 Pf.**
- Einen Posten **zurückgesetzte Mädelschürzen**, geschmackvolle Ausführung, in entzückenden Farbenstellungen, das Stück **20 Pf. 25 Pf. u. 55 Pf.**

- Einen Posten **hochbet. Battist-Damen-Blousen** mit reicher Fältchen- und Stickerei-Garnitur, statt **M. 4,—** jetzt **Stck. 1,75.**
- Einen Posten **Crépe- und Satin-Damen-Blousen** **Stck. 1,25.**
- Einen Posten **weisse Mull-Blousen** mit Stickerei **Stck. 2,75.**
- Einen Posten **Damen-Waschkleider** in vielseit. Ausw. **St. 2 u. 3 M.**
- Einen Posten **Waschstoff-Morgenröcke** **Stck. 2 u. 3,50 M.**
- Einen Posten **Rips-Jacket-Costumes** in versch. Farb. **St. 4,50 u. 5,50.**
- Einen Posten **seidene Damen-Blousen** **Stck. 3, 4 u. 5 M.**
- Einen Posten **Damen-Unterröcke**, mit Volant **Stck. 90 Pf.**
- Einen Posten **Knaben-Waschblousen** **Stck. 45 Pf.**
- Einen Posten **Knaben-Wasch-Anzüge** **Stck. 90 Pf.**
- Einen Posten **Damen-Jackets, Paletots, Staubmäntel, Regenmäntel, Morgenröcke, Matinées, Spitzenumhänge, Blousenhemden**

- Einen Posten **elegant garnirte Damenhüte** das **Stck. 65 Pf.** bis **5 M.**
- Einen Posten **Original-Modellhüte** das **Stck. M. 12,50** bis **15 M.**
- Einen Posten **Mädchen-Hüte** das **Stck. 65 Pf., 75 Pf. u. 1 M.**
- Einen Posten **Knaben- u. Mädchen-Mützen** **Stck. 25 u. 50 Pf.**
- Einen Posten **Rüschen u. Schleifen** **Stck. 10 u. 25 Pf.**
- Einen Posten **elegante Spitzen u. Einsätze** **Meter 10 u. 20 Pf.**
- Einen Posten **Sonnenschirme** dieser Saison **Stck. M. 1,25 u. 2,00 M.**
- Einen Posten **ganzeidene Sonnenschirme** **Stck. 4 M.**
- Einen Posten **Damen-Waschleder-Handschuhe** **jetzt Paar 1 M.**
- Einen Posten **gefütterte Herren-Glacé-Handschuhe** **Paar 75 Pf.**
- Einen Posten **Herren- u. Damen-Cravatten** **Stck. 25 u. 50 Pf.**
- Einen Posten **Weisswaren jeglicher Art, seidene Ballstoffe, Besatzstoffe, Posamenten, Seidenband, Stickereien, Blumen etc.**

zu ganz bedeutend herabgesetzten Inventur-Preisen.

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Reste aller Waarengattungen

sind, um gänzlich damit zu räumen, von Neuem im Preise bedeutend zurückgesetzt worden.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a: S.

Marktplatz 2 u. 3.

Gegründet 1859.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. Böhle in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Böhle.

Blatt 8 Beiläufig.